

Gebet am Meer.

Von Fr. W. v. Desfren.

Wir steh'n im tiefen Sand am Strand
Auf Wacht im fernem Feindesland
Und spä'h'n an's Meer da vorne;
Eis brennt in unterm Blut die Glut
Trotz Wintersturm und kalter Flut
Von einem heil'gen Sterne.
Und wenn das große, graue Meer
Noch tiefer und noch breiter wär',
Uns führt hinüber Gottes Hand
Nach Engeland, nach Engeland.

Dort drüben hockt der Feind und meint,
Die Flut, die sich dem Sturme eint,
Kann seinen Saß bewachen.
Doch Sturm und Rint und Lug und Trug
Und seine Schiffe, Bug um Bug,
Will Gott zuschanden machen.
Und wenn das große, graue Meer
Noch tiefer und noch breiter wär',
Uns führt hinüber Gottes Hand
Nach Engeland, nach Engeland.

Schwarz-weiß-rot, neidgehäßt, am Mast —
Kommt un're Flotte wohl und fast
Ziel hunderttausend Streiter.
Helm ab dann zum Gebet! Es geht
Uns Ziel, das uns im Herzen steht,
Aufs Meer und drüben weiter.
Und wenn das große, graue Meer
Noch tiefer und noch breiter wär',
Uns führt hinüber Gottes Hand
Nach Engeland, nach Engeland.

Herr, laß am großen Tag zum Schlag
Stahl un're Häute sein und trag
Uns Feindesheer das Grauen!
Dann steigt empor voll Dank der Sang
Und schallt noch ein Jahrtausend lang
Durch alle deutschen Gauen:
Und wenn das große, graue Meer
Noch tiefer und noch breiter wär',
Es reicht hinüber Gottes Hand
Nach Engeland, nach Engeland.

„Voss. Blg.“